

# Die „Vaterländischen Frauenvereine“ im Wittlager Land – Vorläufer der DRK-Sozialdienste Einblick in die Sprache einer früheren Zeitepoche

Am 6. Februar 1864 wurde in Preußen der „Vaterländische Frauenverein“ gegründet unter dem Wahlspruch: **„Im Notwendigen die Einheit, in anderen Dingen die Freiheit, in allem aber die helfende Liebe“**. Zeitversetzt gab es damals im ganzen Lande „Zweigvereine“, die sich gründeten, so auch im Wittlager Land, in Bad Essen etwa durch Gräfin Elsa von dem Bussche. Über das verdienstvolle Wirken der Gräfin wurde bereits an anderer Stelle berichtet. Auf ihre Vorarbeit gründeten sich die späteren DRK-Sozialdienste in den Wittlager DRK-Ortsvereinen, die Familien in Notlagen und den Kriegsinvaliden halfen.

Die Rechte der Frauen waren im Kaiserreich noch sehr eingeschränkt. Das Sagen in Familie, Beruf und im gesellschaftlichen Leben hatten uneingeschränkt die Männer als Patriarchen, so war es damals Tradition und heute noch in anderen Kulturen anzutreffen. Es gab jedoch in „besseren Kreisen“ selbstbewusste und kluge Frauen, die versuchten aus den engen Fesseln der Männerdominanz auszubrechen. Hier boten sich die Frauenvereine an, weil diese unter dem Protektorat „Ihrer Majestät er Königin“ standen, und dagegen wollte die männliche Gesellschaft „untertänlichst“ nicht aufbegehren. In der Provinz Hannover wurde der Vaterländische Frauenverein 1870 erstmals gegründet. In den Statuten hieß es: **„In Friedenszeiten beteiligt sich der Verein an der Linderung außerordentlicher Notstände in allen Teilen des Vaterlandes, stellt sich aber als dringendste Aufgabe die Beseitigung und Verhütung wirtschaftlicher und sittlicher Not. Jede unbescholtene Frau oder Jungfrau ohne Unterschied des Glaubens und des Standes“ konnte Mitglied im Vaterländischen Frauenverein werden.** In Osnabrück wurde ein Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Hannover am 28. Januar 1870 gegründet. Auch im Wittlager Land kam es zur Gründung von Vaterländischen Frauenvereinen, doch leider gibt es darüber bisher keine Dokumente und Aufzeichnungen, nur die Erwähnung als mündliche Überlieferung. Deshalb wird stellvertretend auf die Berichte über den

Vaterländischen Frauenverein in Osnabrück zurückgegriffen.

**Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 – ein schrecklicher und sinnloser Krieg – ein Mahnmal am Bad Essener Karlsplatz erinnert an dieses Ereignis – kam die Bewährungsprobe für die Vaterländischen Frauenvereine.**

Am 17. Juli 1870 gab es in den „Osnabrücker-Anzeigen“ einen Aufruf an die Bevölkerung: „Eilet zu helfen! Die Hülfe gilt den Euren, den Kämpfern fürs Vaterland! Das dringendste Bedürfnis ist Geld! Dann Kleidungsstücke, altes Leinen, vornehmlich auch Charpie (bis Anfang des 20. Jht. gebräuchliches Wundverbandmaterial aus zerzupfter Baumwolle) und Bandagen!“ In den folgenden Wochen und Monaten spendeten die Menschen je nach Vermögen und Stand und die Spendenlisten wurden damals sogar veröffentlicht. Es wurde nicht nur Geld gespendet, sondern auch Nessel (Stoff), Shirting (leinwandartiges Baumwollgewebe), Flanell, Binden, Betttücher, Leinwand, Hemden usw. Der Lokalverein für Stadt und Amt Osnabrück sammelte fleißig für die Pflege der im Felde (an der Kriegsfront) verwundeten und erkrankten Krieger. Im Osnabrücker Schloss wurde damals ein Lazarett mit 100 Betten eingerichtet. Der Lokalverein bat öffentlich darum, dass die kaiserlichen Untertanen „geeignete Lektüre“ spenden für das Lazarett und dass die „Überlassung gelesener Zeitungen sehr erwünscht sei“. Ebenfalls erwünscht wären „Cigarren, welche in beträchtlichen Quantitäten gebraucht würden. Auch an Pfeifen ist Mangel“.

Die Kleiderspenden von einst haben sich über die Jahrzehnte fortgesetzt, heute betreiben das DRK und andere Wohlfahrtsverbände Kleiderkammern, in denen Berechtigte gut brauchbare Bekleidung kostenfrei erhalten.

Nach dem Ende des Krieges hatte die damalige Obrigkeit den großen Nutzen der Frauenvereine erkannt, so dass sie auch in den folgenden Friedensjahren ihre Tätigkeit im Bereich der Wohlfahrtspflege fortsetzen konnten.

Interessant ist eine Presse­notiz vom 18. Januar 1879 in der „Osnabrücker Zeitung“: „Eine Suppenanstalt für Arme wird hier unter Beihilfe des Magistrats (der Stadt) und Mitwirkung einiger Ehrendamen, Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins, an der Gildewart eröffnet werden. Man darf den löblichen Versuch, der Noth durch Verabreichung von Speisen zu wehren, freudig begrüßen“. Diese Ausdrucksweise wurde damals gewählt.

Vielleicht kann diese Suppenküche von einst als Vorstufe angesehen werden für die Einrichtung der „Tafeln“, die Lebensmittel einsammeln vor Ablauf des Verfalldatums und an Berechtigte verteilen und in besonderen sozialen Brennpunkten gibt es außerdem für Bedürftige, Kranke oder Kinder, oftmals eine tägliche warme Mahlzeit.

Im März 1905 bot der Vaterländische Frauenverein einen öffentlichen und unentgeltlichen Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen an und die praktische Ausbildung erfolgte im Osnabrücker Kinderhospital. Es wurden dann später auch Helferinnen-Abteilungen gebildet, so dass aus heutiger Sicht unterstellt werden kann, dass die Militärstrategen damals schon die Option eines neuen Krieges in Erwägung zogen. Später wurden dann die freiwilligen Krieger-Sanitätskolonnen gegründet, die es auch im Wittlager Land gab und aus denen dann die DRK-Ortsvereine mehrheitlich hervorgingen.

Falls es noch Unterlagen, Dokumente oder Fotos über die Vaterländischen Frauenvereine im Wittlage Land gibt – oder über die einstigen Sanitätskolonnen, so sollten diese dem DRK-Kreisverband Wittlage für die historische Auswertung zur Verfügung gestellt werden.

Der Begriff „Vaterland“ war in der damaligen Zeit des Kaiserreiches gebräuchlich und wurde sicher nicht so interpretiert, dass das Heimatland nur „Vätern“ gehörte, sondern den Familien. Vermutlich werden die Frauen damals diese Bezeichnung nicht als diskriminierend empfunden haben, da vielmehr die elementaren Rechte und Bedürfnisse im Focus standen, da es echte Benachteiligungen außerhalb einzelner Begriffe gab. Heute würde dieser Ausdruck bei vielen keine Akzeptanz finden, auch nicht vor dem geschichtlichen Hintergrund. In Frankreich dagegen sind die Begrifflichkeiten der französischen Revolution von 1789 mit der erkämpften Republik mit „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (Liberté, égalité, fraternité) gesellschaftlich anerkannt in der Tradition, wobei „Brüderlichkeit“ im Sinne von Solidarität verstanden wird. Die Franzosen mit ihrem Geschichtsverständnis versuchen überwiegend nicht, die Begriffe geschlechtergerecht umzuschreiben; dies ist wohl eine eher typisch deutsche Betrachtungsweise. So heißt es meist „der Sünder“ und „der Verbrecher“, ohne dass dies nur geschlechterbezogen betrachtet werden sollte.

Eckhard Grönemeyer



**Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins von 1914—1920**

Hintere Reihe stehend von links nach rechts: Medizinalrat Dr. Hoche, Frau Winkelhausen, Paul Meyer, Frau Tilmann, Landgerichtsrat Stüve, Bernhard Möllmann, Frau Frank, Justizrat Finkenstädt; sitzend von links nach rechts: Frä. Sophie Droop, Frau Bertha Jaffé, Frau Marie Dütting, Frau Tilly Gärtner, Frau Bertha Hammersen, Frä. Bertha Pagenstecher, Rudolf Lüer, Frä. van Morsey-Picard, Frau Auguste Vaegler, Dr. Agnes Schoeller, Frä. Martha Meyer, Frau Reißmüller.

Die Damen der vornehmen Osnabrücker Gesellschaft gründeten den Vaterländischen Frauenverein, Zweigvereine gab es auch im Wittlager Land. Leider fehlen hier bisher Dokumente und Aufzeichnungen.



Der Bahnhofsdienst gehört während des Krieges zu den typischen

Der Vaterländische Frauenverein versorgte auf dem Bahnhof in Osnabrück die durchreisenden Soldaten, Verwundete und Flüchtlinge mit heißem Tee und belegten Broten.



Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich gab es um 1850 Begriffe, die vor dem geschichtlichen Hintergrund gesehen werden müssen, so „Fraternité“ (Brüderlichkeit) i.S. von Solidarität. Noch heute wird in Frankreich an diesen traditionellen Begriffen festgehalten, ohne dass es große Dissonanzen darüber gibt. Ein anderes Geschichtsverständnis bei unseren geschätzten Nachbarn?

© Copyright 2020 – Alle Rechte an vorstehenden Texten und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Rechteinhaber ist der Verfasser. Dieser Beitrag wurde mit Unterstützung des gemeinnützigen Vereins „Centrales Ländliches Vereins-Archiv e.V.“, Bad Essen, veröffentlicht.